

«Oil of Emmental»

Sabine Irmann, Geschäftsführerin Holzenergie Emmental, 3556 Trub

Eine typische Emmentalerin ist die Weisstanne, der höchste Baum Europas. Nirgends werden Weisstannen so gross und kräftig wie im Emmental. Über fünfzig Meter hoch können die Riesen wachsen. Daraus erahnen wir, welche gewaltige Holzmenge hier steht und täglich nachwächst.

Der Emmentaler Wald war seit jeher mit der Landwirtschaft verbunden. Zu jedem Hof gehört – bis heute – untrennbar auch Wald.

Ein kleiner Abstecher in die Vergangenheit zeigt, wie begehrt einst Holz war.

Vor 250 Jahren herrschte eine unvorstellbare Nachfrage nach

Holz. Brennholz war – neben Käse – das wichtigste Exportprodukt aus dem Emmental. Auf den Wasserwegen wurde es vom Napf oder von der Honegg ins Mittelland, ja sogar bis ins Elsass geflösst. Wald wurde zum Spekulationsobjekt: ganze Heimet wurden aufgekauft, leergeholzt und kahl wieder abgestossen. Die Folgen der rücksichtslosen Abholzung waren schreckliche Überschwemmungen, wie sie Gotthelf in der «Wassernot im Emmental» beschreibt. Etwa mit der alten Sage der Emme-schlange: «Grau und grausig aufgeschwollen durch hundert abgeleckte Bergwände, stürzte sie aus den Bergesklüften unter

dem schwarzen Leichentuche hervor, und in grimmem Spiele tanzten auf ihrer Stirne hundertjährige Tannenbäume und hundertzentnerige Felsenstücke, moosicht und ergraut.» Vor 150 Jahren kam dann die Wende. Mit dem Bau der Eisenbahnen konnte der bisher einzige Energieträger Holz und Holzkohle durch importierte Steinkohle ersetzt werden. Die strapazierten Wälder erholten sich wieder. Holzenergie verlor zunehmend an Bedeutung.

In der Schweiz ist rund ein Drittel des Waldes in Privatbesitz. Ganz anders im Emmental. Hier ist der grösste Teil des Waldes in Bauernhand. Er wird



Jede Sekunde wächst im Emmental Holz nach. Bei der Pflege von ihrem Wald und ihrer Landschaft nutzen es die Bauern. Mit dem modernen Hacker werden Holzschnitzel hergestellt für die automatische Schnitzelheizung – «Oil of Emmental».

fast ausschliesslich durch Bauern gepflegt und bewirtschaftet. Als sich 1990 die Talschaft Gohl, bei Langnau, eine Woche lang mit Zukunftsvisionen beschäftigte, kristallisierte sich heraus, dass Holzenergie Zukunft hat. Als Zusatzeinkommen von Bauernfamilien könnte sie Bedeutung gewinnen. Das Potenzial ist gross, denn Holz wächst laufend nach und wird viel zu wenig genutzt. Als Folge dieser intensiven Gohl-Gespräche wurde 1994 die Vereinigung Holzenergie Emmental gegründet, eine «Selbsthilfeorganisation» von Waldbesitzern (Landwirten), von Holzverarbeitern, von Heizungsfachleuten und Gemeinden im Emmental.

Der Verein ist ein Netzwerk, das im Verlauf eines Jahrzehnts immer stärker geworden ist. Langsam, aber sicher wird Holzenergie in der Region wieder zu einer Selbstverständlichkeit. Nach zehnjähriger Aufbauarbeit lautet das Motto für die Zukunft: «Emmental heizt mit Holz». Die Holzenergie Emmental steht dabei für Versorgungssicherheit. Sie garantiert, dass im Emmental die benötigten Energieholz mengen bereitgestellt werden. Die zweite Haupttätigkeit ist, dafür zu sorgen, dass mehr Holzheizungen eingebaut werden. Eine dritte wesentliche Tätigkeit ist die permanente Öffentlichkeitsarbeit: mit viel Lust, Fantasie und immer wieder neuen Partnern wird diese Aufgabe wahrgenommen.

Auf diesen fruchtbaren Boden fiel die Initiative von Joseph Jenni, dem unermüdlichen Vorreiter für erneuerbare Energien:

Einheimisch heizen – 30 Mio. Franken sparen.

Am 20. April 2004 wurde die Kampagne «Oil of Emmental» den Medien vorgestellt, durch

Initiant Joseph Jenni und seine Mitarbeiter mit Unterstützung von Holzenergie Emmental und von Pro Emmental, der regionalen Wirtschafts- und Tourismusorganisation. Das Echo war überwältigend.

Als Geschäftsführerin der Holzenergie Emmental habe ich zu «Oil of Emmental» eine merkwürdige Beziehung, anderen Vereinsmitgliedern geht es ähnlich: Anfänglich war die Ablehnung gross gegen das englische (muss alles veramerikanisiert sein?). Da war auch der Frust darüber, dass unter dem Namen «Oil of Emmental» die Holzenergie, für die sich der Verein jahrelang eingesetzt hatte, plötzlich ein interessantes Thema wurde – vorher kaum beachtet. Allmählich folgte die Einsicht, dass das alte Anliegen breit zur Kenntnis genommen wird, vor allem von Leuten, die sich bisher nicht mit «Holzenergie» auseinandergesetzt haben.

Interesse von weit her fällt heute auf die walddreiche Region Emmental. Die zündende Idee von Joseph Jenni hat die Diskussion um Versorgung mit Energie aus eigenen, erneuerbaren Quellen aus dem stillen Kämmerlein herausgeholt zu den Leuten, an den Stammtisch, auf die Strasse.

«Oil of Emmental» basiert auf den fundierten Kenntnissen Jennis über die Entwicklung auf dem Erdölmarkt. Erdöl ist der weltweit wichtigste Energieträger, und er wird knapp. Häufig wird in jüngster Zeit das Riesenland China als neue Wirtschaftsmacht hochgepriesen, welche neue Investitionsmöglichkeiten eröffnet. Nur in Nebensätzen wird dabei jeweils erwähnt, dass mit diesem sagenhaften Aufschwung auch ein ungeahnter Energiehunger einhergeht.

Die zunehmende Klimaerwärmung – mit dem Hauptverursa-

cher CO₂ – ist ein weiteres weltweites Problem. Das Kyoto-Protokoll verpflichtet die Industriestaaten ihren Ausstoss von CO₂ zu reduzieren, in der Schweiz ein hochaktuelles Thema.

Global denken – regional handeln

Oil of Emmental ist nichts anderes als global denken – regional handeln. Es zeigt die Möglichkeiten einer Region, sich zu beteiligen an einer sicheren Energieversorgung für unsere nächste Generation und gleichzeitig die eigenen Stärken zu nutzen. «Oil of Emmental» heisst in erster Linie, Energie sparen. Der verbleibende Energiebedarf soll mit erneuerbaren, CO₂-neutralen Energieträgern gedeckt werden. Im Emmental steht dabei im Vordergrund Holz und Sonne, wobei Holz die grössere Bedeutung hat, auch volkswirtschaftlich gesehen.

Rund vierzig Prozent von jedem genutzten Baum ist Energieholz, das bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und in der Holzverarbeitung anfällt. Dazu kommt eine immer grösser werdende Menge aus der Landschaftspflege von Waldrändern, Hecken, Bach- und Strassenböschungen. Setzt man für die potentielle Energieholzmenge im Emmental einen Kilowattstundenpreis ein von 4,5 Rappen, bleiben jährlich 25 Mio Franken in der Region – falls diese Energie genutzt wird.

Die wichtigsten Voraussetzungen dafür sind erfüllt. Im Emmental gibt es enormen Holzzuwachs, aktive Waldbesitzer und Forstunternehmer, initiativ Firmen in den Bereichen Holzverarbeitung, Energielieferung, Maschinenbau und Heiztechnik und nicht zuletzt Menschen – Frauen und Männer – welche mit Holz heizen